Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 301 (2022)

Rubrik: Witterung vom 1. Juni 2020 bis 31. Mai 2021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Witterung vom 1. Juni 2020 bis 31. Mai 2021

Quelle: MeteoSchweiz

Juni 2020: Schafskälte ja oder nein?

Die Monatstemperatur im Juni 2020 lag im landesweiten langjährigen Durchschnitt. Die ersten zwei Drittel des Monats waren kühler und vielerorts deutlich nasser als die Norm 1981–2010.

Nach einem warmen Einstieg in den ersten meteorologischen Sommermonat des Jahres blieb das Wetter in der Schweiz vom 4. bis 20. Juni vorwiegend tiefdruckbestimmt. Kälteeinbrüche zur Monatsmitte werden im Juni oft mit dem Begriff Schafskälte in Verbindung gebracht. Zu dieser Zeit findet in der Schweiz der Alpaufzug der Schafe statt, häufig bei misslichen Wetterbedingungen. Tritt die Kälte zu Monatsbeginn oder -ende auf, wird dies nicht als Schafskälte bezeichnet. Der diesjährige Juni sei ein Grenzfall bezüglich Schafskälte, da es ab dem 12. Juni eine mehrtätige Verschnaufpause vom kühlen Wetter gegeben habe, heisst es im Klimabulletin von MeteoSchweiz. Erst zwischen dem 16. und 20. Juni wurde es in der ganzen Schweiz noch einmal ähnlich kühl wie vor der Monatsmitte.

Regional gab es markante Unterschiede in den Niederschlagsmengen. Im Wallis, im Engadin und im Südtessin wurden stellenweise mehr als 160 Prozent des Normniederschlags registriert. Davon fiel ein Grossteil in den ersten zwanzig Tagen des Monats. Am Bodensee und in der Südwestschweiz lagen die Niederschläge erneut unter der Norm, nachdem schon die vorangegangenen Frühlingsmonate zu trocken ausfielen. Zum Monatsende zeigte sich der Hochsommer.

Juli 2020: Wenig Regen, viel Sonne

Die Sommerhitze kam erst in den letzten Julitagen. Dieser Juli war kein Vergleich zu den beiden letzten Julimonaten mit zehn bis zwanzig Hitzetagen und zeigte sich auf der Alpennordseite vor allem bis gegen Monatsmitte häufig wechselhaft. In den letzten dreissig Jahren war die Periode vom 6. bis zum 13. Juli im Durchschnitt weniger sonnenverwöhnt als der restliche Juli.

Trotz wechselhafter Witterung mit mehreren Kaltfronten und Gewitterlagen fiel in einigen Gebieten der Schweiz ausgesprochen wenig Regen. Bis Monatsende erhielten Teile der Alpensüdseite weniger als ein Drittel der normalen Julimenge. Auch in der West- und Nordwestschweiz blieben die Werte verbreitet zwischen 20 und 50 Prozent unter der Norm 1981–2010. An einigen Messstandorten in dieser Region wurde sogar weniger als ein Fünftel des Normniederschlags registriert. An der Messstation Basel-Binningen gab es den bisher niederschlagsärmsten Juli seit Messbeginn 1864. Auch Riehen und die jurassische Station bei Courchavon-Mormont vermeldeten einen neuen Julirekord. Deutlich reichlicher fiel der Regen am zentralen und östlichen Alpennordhang.

August 2020: Sehr warm

Die Schweiz erlebte regional einen der wärmsten Augustmonate seit Messbeginn 1864. In der ersten Monatshälfte dominierte eine längere, aber eher moderate Hitzewelle. Besonders in Erinnerung geblieben sein dürfte der Nationalfeiertag. Die Tageshöchstwerte stiegen im Norden über 34 Grad, im Süden blieben sie knapp darunter. Weitere Hitzetage gab es in der zweiten Monatshälfte.

Bis ins letzte Monatsdrittel blieben die Regenmengen in vielen Gebieten unterdurchschnittlich. Mit den massiven Regenfällen zum Monatsende stieg jedoch die August-Niederschlagssumme verbreitet deutlich über die Norm. Die Alpensüdseite ist sich sehr kräftige Niederschläge gewohnt. Trotz-

dem war die Intensität des Regens am 29. August 2020 lokal nicht alltäglich. Der Messstandort Cevio, der mitten im Hotspot von regelmässig sehr kräftigen Regenfällen liegt, registrierte eine Tagessumme von 224,5 mm. Auf der Alpennordseite gab es vor allem am 29. und 30. August kräftige Niederschläge. Betroffen war hauptsächlich der östliche Alpennordhang mit Zweitagessummen von 80 bis 100 mm und lokal 120 bis 135 mm. Solche Zweitagessummen fallen hier gemäss MeteoSchweiz etwa alle drei bis fünf Jahre oder häufiger.

September 2020: Hitze und Schnee

Die Schweiz erlebte einen milden September mit vielen sonnigen Sommertagen und sogar einzelnen Hitzetagen. Bis ins letzte Monatsdrittel blieb der September verbreitet sehr niederschlagsarm. Auf der Alpensüdseite verzeichnete Magadino mit 16 und Locarno-Monti mit 15 die höchste Anzahl Sommertage. Auf der Alpennordseite lag die höchste Anzahl Sommertage bei 13, registriert in Genf und in Basel. Über 15 Sommertage im September, also mehr als die Hälfte des Monats, sind beidseits der Alpen selten – vor allem in der zweiten Monatshälfte. Locarno-Monti erlebte gar zwei Tropennächte. Mit einem Tagesminimum von 20,1 Grad am 17. September gab es in Nyon/Changins in der Westschweiz die erste Tropennacht in einem September seit Beginn der homogenen Datenreihe im Jahr 1965.

Ein Wetterumschwung brachte gegen Monatsende kühle Verhältnisse begleitet von kräftigen Regenfällen und in den Bergen Schnee bis auf 1000 Meter. So wurde zum Beispiel in Nyon/Changins am 27. September – zehn Tage nach der Tropennacht – mit 8,1 Grad auch noch die niedrigste Tagesmaximaltemperatur seit Messbeginn 1965 registriert. Im Glarnerland, in Teilen Nordbündens sowie am westlichen Alpennordhang fielen rund 40 bis 60 Zentimeter Schnee. In Montana wurde am 26. September mit 25 Zentimeter die höchste Schneehöhe für einen Septembertag seit 1931 gemessen.

Oktober 2020: Extreme Niederschläge

Der Oktober zeigte sich in der Schweiz verbreitet ausgesprochen kühl und sehr niederschlagsreich. Mehrmals gab es Neuschnee bis in mittlere Lagen. Vor allem in Berglagen war der Oktober kalt. Vom Säntis über die Grimsel bis zum Grossen Sankt Bernhard bewegte sich die Monatstemperatur 1,9 bis 2,1 Grad unter der Norm 1981–2010. Die Sonnenscheindauer blieb in den meisten Gebieten unter der Norm. Der Oktober 2020 sei seit knapp eineinhalb Jahren der erste Monat mit landesweit unterdurchschnittlicher Temperatur gewesen, schreibt MeteoSchweiz. Letztmals lag der Mai 2019 im schweizweiten Mittel unter der Norm 1981–2010.

Zum Monatsbeginn fielen auf der Alpensüdseite und in den angrenzenden Gebieten massive Starkniederschläge, lokal in Rekordmengen. Neben den gebietsweise enormen Niederschlägen entwickelte sich in der kräftigen Südwestströmung über den Alpen auch ein Südsturm. Als heftiger Scirocco fegte er vom 2. auf den 3. Oktober mit Böenspitzen zwischen 70 und 100 km/h über die Niederungen der Alpensüdseite.

Deutlich höhere Böenspitzen lieferte der Südsturm in Berglagen und in den Föhntälern der Alpennordseite mit verbreitet 120 bis 160 km/h. Auch wenn die Böenspitzen lokal orkanartig ausfielen, waren sie laut MeteoSchweiz grossräumig betrachtet weit weniger aussergewöhnlich als die Niederschlagsmengen.

Gegen Monatsende brachte ein kräftiger Wintereinbruch in mittleren Lagen der Ostalpen lokal mehr als einen halben Meter Neuschnee. Chur auf 556 m meldete am Morgen des 27. Oktobers 3 cm Neuschnee. In den Zentralalpen erreichten die Schneehöhen 10 bis 20 cm, in den Westalpen blieben sie meist unter 10 cm.

November 2020: Extrem mild, kaum Regen

Der November zeigte sich in der Schweiz extrem mild. In höheren Lagen stieg die Monatstemperatur lokal in den Rekordbereich; der Säntis verzeichnete den zweitmildesten November seit

Messbeginn 1864. Häufiges Schönwetter lieferte verbreitet sehr viel Sonnenschein. Einzelne Gebiete verzeichneten den zweitsonnigsten November in den 60-jährigen Messreihen.

Die Kehrseite der sehr sonnigen Verhältnisse war die extreme Niederschlagsarmut. Im landesweiten Mittel fielen nur 22 Prozent der Norm 1981–2010. Letztmals war der November 2011 schweizweit ebenso niederschlagsarm. Dann muss man in den Aufzeichnungen bis ins Jahr 1978 zurückblättern, um auf einen ähnlich niederschlagsarmen November zu treffen. Auf der Alpensüdseite war es einer der niederschlagsärmsten November in den über 100-jährigen Messreihen.

Dezember 2020: Pünktlicher Schnee

Gleich zu Beginn des Monats gab es innert weniger Tage grosse Schneemengen auf der Alpensüdseite und inneralpin. Innerhalb von zwei Tagen fielen in Lugano 25 cm Neuschnee. Guttannen und Göschenen registrierten neue Höchstwerte der Zweitages-Neuschneesumme für Dezember.

Nach dem vorwiegend tiefdruckbestimmten ersten Monatsdrittel mit verbreitet sehr wenig Sonnenschein, folgte bis am 20. Dezember ein Wechsel zwischen Tiefdruck- und Hochdrucklagen. Doch auch mit Hochdruck blieb es auf der Alpennordseite vielerorts sehr trüb, weil oft zäher Nebel oder Hochnebel lag. So gab es in der Nordostschweiz bis am 20. Dezember regional weniger als fünf Stunden Sonnenschein. Welch ein Unterschied zu den Berglagen, die gebietsweise 50 bis 70 Sonnenstunden erhielten.

Der Dezember war der zehnte Monat mit überdurchschnittlicher Temperatur im Jahresverlauf 2020. Die Alpensüdseite verzeichnete regional den sonnenärmsten Dezember seit mehr als 60 Jahren. Am 21. Dezember leitete eine Warmfront einen Wetterumschwung ein. Anschliessend brachte eine dynamische Westlage bis Heiligabend ausgesprochen milde Atlantikluft zur Schweiz. Danach wechselte das Wetter: Erst wurde es stürmisch, dann folgte ein erneuter Wintereinbruch, vor allem im Süden.

Januar 2021: Viel Schnee

In einigen Regionen der Schweiz zeigte sich der Januar wieder einmal so richtig winterlich. Häufiger Schneefall sorgte auch in tiefen Lagen für viele Tage mit Schneedecke. In der Ostschweiz gab es einen der kräftigsten Neuschneefälle seit Messbeginn, lokal mit Rekordmengen. Die heftigsten Schneefälle erstreckten sich im östlichen Mittelland über zwei Tage. Am leicht erhöhten Messstandort Zürich-Fluntern war es mit 40 cm die fünfthöchste Zweitages-Neuschneesumme in der Messreihe seit 1931. Auf dem Flughafen Zürich wurden 37 cm gemessen, Rang zwei in der Messreihe seit 1958. Hallau am Nordrand der Schweiz erhielt eine Zweitages-Neuschneesumme von 28 cm, Rang sechs in der Messreihe seit 1964.

In den Ostalpen fielen die heftigsten Schneefälle über drei Tage. Besonders auffallend war der Messstandort Chur mit 82 cm, der höchsten Dreitages-Neuschneesumme in der weit über 100-jährigen Messreihe. Seit Messbeginn 1888 ist es erst das zweite Dreitages-Ereignis im Bereich von 80 cm.

Nach einem Zwischenhoch am 19. Januar brachte eine dreitägige Südföhnperiode in den Bergen der Alpensüdseite sowie im Oberengadin 20 bis 30 cm Neuschnee. Im oberen Puschlav fielen bis 40 cm. Die Schneefallgrenze sank dabei bis in tiefere Lagen, erhielt doch Biasca auf 278 m immerhin 4 cm Neuschnee. Auf der Alpennordseite wirkte der milde Föhn hingegen als «Schneefresser». In Chur liess er vom vielen Schnee gerade noch 20 cm übrig. In Sargans verschwand die ursprünglich 90 cm mächtige Schneedecke bis am 23. Januar praktisch vollständig.

Einige sehr kalte Nächte rundeten das Bild eines klassischen Wintermonats ab. Die tiefsten Werte im Messnetz von MeteoSchweiz gab es am 11. Januar in Samedan im Oberengadin mit -29,6 Grad und in La Brévine im Jura mit -28,0 Grad.

Februar 2021: Frühlingshaft und Saharastaub

Die Schweiz erlebte den dritten

sehr milden Februar in Folge, besonders ausgeprägt in den Bergen der Alpennordseite oberhalb von 1000 Metern. Viele Tage mit weit überdurchschnittlicher Temperatur standen einer kurzen Kältewelle gegenüber. Ab dem 10. Februar führte ein kräftiges Hochdruckgebiet über Skandinavien sehr kalte Luft aus Norden und Nordosten zur Schweiz. Am 10. Februar fiel auf der Alpennordseite Schnee bis in tiefe Lagen. Anschliessend stellte sich ein kaltes Bisenregime ein. Im Mittelland sanken die Tiefstwerte in Muldenlagen bis auf -15 Grad. Die landesweiten Tiefstwerte verzeichneten Samedan im Oberengadin mit -30,5 Grad und Buffalora am Ofenpass mit -29,7 Grad. Den tiefsten Wert auf der Alpensüdseite meldete Poschiavo mit -17,3 Grad. Die kurze Kältewelle vom 10. bis am 15. Februar war laut MeteoSchweiz nichts Aussergewöhnliches.

Gegen Monatsende wurde es frühlingshaft. Am 21. Februar registrierten Vaduz mit 21,9 Grad und Glarus mit 19,4 Grad einen neuen Februarrekord. Am 22. Februar verbuchten St. Gallen mit 18,0 Grad, Meiringen mit 18,5 Grad sowie das Hörnli im Zürcher Oberland mit 15,8 Grad einen neuen Februarrekord. Am 24. meldete auch die Westschweiz neue Februarrekorde mit 19,6 Grad in Fahy (zusammen mit dem 25. Februar 1990), 16,1 Grad in La Brévine sowie 14,4 Grad auf dem Chaumont. Am 25. Februar kamen La-Chaux-de-Fonds mit 16,8 Grad und Le Moléson mit 11,9 Grad hinzu. In La Brévine wurde mit 16,2 Grad der Rekord vom Vortag nochmals leicht überstiegen.

Im letzten Monatsdrittel gab es auf der Alpennordseite mit viel Sonnenschein rekordhohe Tageshöchsttemperaturen. In zwei Schüben wurde Saharastaub zur Schweiz verfrachtet, der insbesondere während des ersten Ereignisses verbreitet zu einer massiven Trübung der Atmosphäre führte.

März 2021: Sonne und Schnee

Der März 2021 startete in der ganzen Schweiz sonnig und mild. Gegen Monatsmitte wurde es auf der Alpennordseite erst stürmisch und dann mit anhaltendem Zustrom von Polarluft winterlich. Mehrmals fiel Schnee bis in tiefe Lagen. In den Bergen gab es regional einen Meter und mehr Neuschnee. Die Zentral- und Ostalpen erhielten vom 14. bis am 21. März regional über einen Meter, lokal auch über 1,5 Meter Neuschnee. Im Süden sorgte häufiger Nordföhn für viel Sonnenschein und wenig Regen. Poschiavo registrierte mit 217 Föhnstunden den föhnreichsten März seit mehr als 10 Jahren.

Eine dreitägige kräftige Westwindlage führte ab dem 11. März auf der Alpennordseite und in den Alpen zu stürmischen Verhältnissen. Die höchsten Windspitzen löste das am 13. März über der Nordsee und Dänemark liegende Sturmtief Luis aus. Die Böenspitzen stiegen nördlich der Alpen auf 70 bis 100 km/h und in Gipfellagen bis auf 150 km/h.

Mit dem März endet das Winterhalbjahr, die klassische Zeit für stürmische Bedingungen auf der Alpennordseite. Im diesjährigen Winterhalbjahr war Sturm über dem Flachland der Alpenordseite jedoch kein grosses Thema, schreibt MeteoSchweiz.

Auf das Monatsende hin zeigte sich der März landesweit sehr sonnig und ausgesprochen mild. An 28 Messstandorten nördlich der Alpen und in den Alpen gab es neue Märzrekorde.

April 2021: Viele Frosttage

Der April 2021 war im landesweiten Mittel der kälteste der letzten zwanzig Jahre, im Oberengadin sogar der kälteste seit über dreissig Jahren. Polarluft und anhaltende Bisenlagen brachten beidseits der Alpen viele Frosttage.

Bereits am 3. April brachte eine Nordostströmung auf der Alpennordseite zehn bis zwölf Grad kühlere Verhältnisse als die Tage davor. Auf der Alpensüdseite stiegen die Höchstwerte mit Nordföhn nochmals auf 20 bis 22 Grad. Am 6. und 7. April war die Schweiz dann fest im Griff von Polarluft aus Nordwesten. Die Tiefstwerte sanken in den Tieflagen beidseits der Alpen verbreitet auf -3 bis -6 Grad. Sowohl in Tieflagen als auch in den Bergen und im Jura wurden an einzelnen Messstandorten mit 40- bis 60-jährigen Messreihen der tiefste, zweit- oder dritttiefste

Aprilwert registriert. An zahlreichen weiteren Standorten mit 40- bis 60-jährigen Messreihen war es einer der zehn tiefsten Aprilwerte.

Zudem fiel im April in der ganzen Schweiz bis gegen Monatsende wenig Niederschlag, dies nach einem bereits niederschlagsarmen März.

Mai 2021: Kühl und nass

Der Witterungsverlauf des Mai 2021 kann kurz zusammengefasst werden: Er war vorwiegend tiefdruckbestimmt mit häufig kräftigen Strömungen aus Nordwesten oder Westen, die feuchte und kühle Luft vom Atlantik zur Schweiz transportierten. Daraus entstand wechselhaftes Wetter mit häufigen Niederschlägen und meist unterdurchschnittlicher Temperatur. Bis am 27. Mai 2021 fiel fast an allen Tagen in grösseren Gebieten der Schweiz Regen, in höheren Regionen auch immer wieder Schnee. An einzelnen Messstandorten mit 60-jährigen Messreihen war es der nasseste Maimonat seit Messbeginn.

Die Maitemperatur blieb im landesweiten Mittel 2,3 Grad unter der Norm 1981–2010. In den letzten dreissig Jahren zeigten sich nur die Maimonate 2019 und 2013 ebenso kühl.

Die Sonnenscheindauer blieb nördlich der Alpen und in den Alpen etwas unterdurchschnittlich, während die Alpensüdseite überdurchschnittliche Werte registrierte.

Ein sommerliches Intermezzo gab es Anfang Mai: Eine Schub Warmluft aus Südwesten unterbrach vom 7. bis am 9. Mai das nasse und kühle Einerlei. Über den Alpen stellte sich eine kräftige Südföhnlage ein. Besonders sommerlich zeigte sich der 9. Mai auf der Alpennordseite mit Höchstwerten von verbreitet 24 bis 26 Grad und regional 27 bis 28 Grad. Am höchsten stieg die Temperatur an den Messstandorten Basel-Binningen mit 28,6 Grad und Altenrhein am Bodensee mit 28,5 Grad. Verhaltener blieb die Temperatur im Süden mit Höchstwerten zwischen 21 und knapp 23 Grad.

Zusammenfassung der Klimadaten vom 1. Juni 2020 bis 31. Mai 2021 Vorjahr

Station St. Gallen 776 m ü. M. Quelle: MeteoSchweiz	**Temperaturen °Celsius** Mittel		Maximum		Minimum		**Niederschlag** Monatssumme in mm/m²		**Sonnenschein** Monatssumme in Stunden	
Juni	+14.7	+18.5	+25	+31	+ 7	+ 8	225	113	180	279
Juli	+18.2	+19.1	+29	+31	+ 9	+ 8	166	148	280	255
August	+18.3	+17.8	+29	+30	+ 9	+ 10	268	198	220	204
September	+14.4	+13.5	+25	+24	+ 3	+ 4	164	135	186	180
Oktober	+ 8.6	+11.3	+20	+23	+ 1	+ 3	137	179	90	112
November	+ 5.3	+ 4.7	+20	+16	– 5	– 3	33	69	93	31
Dezember	+ 1.7	+ 3.7	+14	+16	– 7	– 5	116	68	46	38
Januar	– 0.6	+ 2.6	+11	+12	– 9	– 6	174	37	40	102
Februar	+ 3.8	+ 5.4	+18	+16	– 13	– 6	71	126	112	98
März	+ 4.2	+ 4.5	+19	+15	– 5	– 6	77	85	164	164
April	+ 6	+11.1	+20	+21	– 7	– 4	42	46	215	287
Mai	+ 9.4	+11.9	+25	+24	1	0	205	137	167	244
Jahrestemperatur	+ 8.6	+10.3				Total	1678	1341	1793	1994

Silberplatten, Aussicht gegen Südwesten. Foto: Carmen Wueest (www.wanderbild.ch)